

verhältnismäßig geringer Tiefe unter Tag liegen. Das tiefe derselben liegt etwa 55 Meter unter der Erdoberfläche.

Seit Mitte des 13. Jahrhunderts hat man Kunde von dem reichen Zinnvorkommen bei Zinnwald. Auf böhmischer Seite, am Fuße des Mückenberges, wurde um 1240 zum ersten Male nach Zinn gegraben. Im Tagbau wurde zuerst das wertvolle Erz gewonnen. Sogenannte Seifenzinnlager waren es, die durch Verwitterung und Zermürbung des Urgesteines entstanden, dessen zerfallende Bestandteile abgeschwemmt wurden und die schwereren Metallteile in „Seifen“ absetzten. In den langen Zeiträumen, in denen diese Abtragung und Verwitterung vor sich ging, reicherten sich die „Seifen“ mit einem so großen Erzgehalt an, daß man bis in die Mitte des 15. Jahrhun-



Die Reichtroster Weitung der Vereinigt Zwitterfeld-Fundgrube bei Altenberg.

berts hinein das Zinnerz aus diesen sekundären Lagerstätten gewinnen konnte, ehe sie sich erschöpften. Das Dorf Zinnwald verdankt seine Entstehung jenem Zinnvorkommen, das von Graupener Bergleuten ausgebeutet wurde. In der Mitte des 16. Jahrhunderts ging man auf sächsischer Seite daran, das Zinn in seinen ursprünglichen Lagerstätten, in den Flözen des Urgesteines aufzusuchen. Auf dem Gebiete der Herren von Bünau auf Burg Lauenstein begann man den sogenannten „Tiefen Bünaustolln“ anzulegen, der horizontal in das Gebirge bis zur Reichsgrenze und darüber hinaus verläuft und etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometer lang ist. Ueber dem Tiefen Bünaustolln läuft der Obere Bünaustolln und unter ihm der „Tiefe Hilfe Gottes Stolln“, der 1868 begonnen wurde. Der „Tiefe Bünaustolln“ berührt die zwei Hauptsehenswürdigkeiten des Zinnwalder Zinnbergbaues die gewaltigen Felsensäle der Reichtroster und Schwarzwänder Weitung, welche letztere direkt unter der Reichsgrenze liegt. Diese „Weitungen“, das dem Artikel beigegebene Bild zeigt die sogenannte „Reichtroster Weitung“, verdanken ihre Entstehung einem besonderen Vorkommen des Zinnerzes im Granit, dessen Feldspatgehalt durch